

Ernest Albert Farrington Meister der klassischen Homöopathie. Klinische Materia Medica

Extrait du livre

[Meister der klassischen Homöopathie. Klinische Materia Medica](#)

de [Ernest Albert Farrington](#)

Éditeur : Elsevier Urban&Fischer Verlag



<http://www.editions-narayana.fr/b19851>

Sur notre [librairie en ligne](#) vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne

Tel. +33 9 7044 6488

Email info@editions-narayana.fr

<http://www.editions-narayana.fr>



39

Vorlesung: Solanaceae - Belladonna

Solanacea

Die Arzneien dieser Gruppe zeigen große Ähnlichkeit in ihren Symptomen. Die ersten drei Mittel der Liste sind auch in einer durchschnittlichen Praxis ständig in Gebrauch. Es gibt kaum ein Symptom bei **Belladonna**, **Hyoscyamus** oder **Stramonium**, das nicht auch bei den beiden anderen Mitteln zu finden wäre; die Gemeinsamkeiten sind hier wirklich verblüffend.

Tab. 39.1 Homöopathische Arzneimittel aus der Familie der Solanaceae

Arzneimittel	Allgemeine Wirkungen
Belladonna Hyoscyamus	• Pupillenerweiternd • Betäubend ^[1] , zugleich lokal reizend
Stramonium	
Solanum nigrum	
Tabacum	
Dulcamara	
Capsicum annuum	• Scharf, reizend

Ich habe die Mittel auf der Tafel (> Tab. 39.1) weniger nach botanischen Eigenschaften als vielmehr nach ihren medizinischen Beziehungen zueinander angeordnet. So greifen beispielsweise die ersten vier Mittel in besonders auffälliger Weise das Gehirn an und haben betäubende [incl. berauschende, halluzinogene] Eigenschaften; sie können insofern

als eine Gruppe betrachtet werden. Dann haben wir dort **Tabacum**, das ebenfalls betäubende Eigenschaften aufweist, neben dem Gehirn aber auch noch weitere wichtige Wirkungssphären hat. Als Nächstes kommt **Dulcamara**, das eine kleine Menge Solanin enthält und nur geringfügig narkotisch wirkt. Es wäre schon eine größere Menge dieser Arznei erforderlich, wenn man die einschläfernde Wirkung erzielen wollte, wie sie durch **Stramonium** und **Hyoscyamus erreicht werden kann**. Am Ende der Liste finden Sie **Capsicum**, das eine ausgesprochen reizende oder ätzende Wirkung hat.

Auf die Haut aufgebracht, wirkt es als blasenziehendes Gegenreizmittel. Es hat möglicherweise auch einen gewissen narkotischen Effekt, unterscheidet sich ansonsten aber grundlegend von den anderen Mitgliedern dieser Gruppe.

Die Ähnlichkeiten unter den ersten drei Vertretern der Gruppe sind so groß, ja die Mittel sind so weitgehend „idem“, dass es nicht gut ist, das eine auf das andere folgen zu lassen. Es gibt einige Symptome von **Belladonna** und **Hyoscyamus**, die gegensätzlich sind, nicht so sehr in der Wortwahl, mit der sie beschrieben werden, denn sie lesen sich unter Umständen fast genau gleich, sondern in der Tatsache, dass sie sich entgegengesetzt verhalten;^[2] von daher dienen die beiden Mittel manchmal auch als Antidot zueinander. Dies gilt insbesondere für die Hautsymptome.

^[1] Unter einer betäubenden (= narkotischen) Wirkung ist im weiteren Sinn auch der „rauschähnliche Zustand (mit Halluzinationen) durch ein **Betäubungsmittel**“ gemeint (*Röche Lexikon Medizin*). Nach der Art ihrer Wirkung unterschied man früher zwischen **reizenden** (incl. drastischen) Giften, **narkotischen** (betäubenden) Giften, **scharf-narkotischen** Giften und **septischen** oder fäulnisserzeugenden Giften (*Bilder-Conversations-Lexikon*, Leipzig 1838).

^[2] Farrington schreibt: „... but in the fact that they are results acting in opposite directions.“ Was er damit genau meint, bleibt leider unklar, denn er bringt keine Beispiele, die dies veranschaulichen könnten. Eine Deutungsmöglichkeit: Es handelt sich um Symptome, die zu einem bestimmten Zeitpunkt äußerlich gleich erscheinen, aber danach einen genau entgegengesetzten Verlauf nehmen (vielleicht auch mit entgegengesetzten Modalitäten?).

Belladonna

Atropa belladonna, die Tollkirsche, war in der Medizin schon um das Jahr 1500 bekannt. Die Venezianer nannten die Pflanze „herba bella donna“ was seinen Grund darin hatte, dass die Damen jener Zeit eine wässrige Lösung der Arznei als Kosmetikum einsetzten, um die Augen zum Glänzen zu bringen und den Wangen eine rosige Farbe zu verleihen. Die Pflanze enthält das wohlbekannt Alkaloid Atropin, besonders die Blätter, aber auch - in wechselnden Mengen - die Wurzeln. Die Tollkirsche ist für den Menschen ungemein giftig, während manche pflanzenfressenden Tiere sie ungestraft verzehren können.

Vergiftungsbild

Vergiftungen mit der Tollkirsche zeitigen folgende Symptome: Augen trocken^{EN550f}, Bindehäute injiziert^{RA228f}; Gesicht sehr rot und heiß^{RA182}, geschwollen^{RA188}. Die Pupillen sind so stark erweitert, dass die Iris kaum noch erkennbar ist.^{HY20,567 [3]} Scharlachrote Flecken^{RA1277} am ganzen Körper, die manchmal zusätzlich von miliaren Papeln besetzt sind^{EN2269}, ganz ähnlich dem beim Scharlach vorkommenden Frieselausschlag^{KE4,3}; heftige Kongestionen, besonders des Kopfes^{HV16,39}; quälende Trockenheit des Mundes^{RA480} und des Halses^{RA481}, mit beständigem Bedürfnis, zu schlucken [was oft nicht möglich ist^{RA486f}], und Gefühl von erstickendem^{RA498} Zusammenschnüren in Kehle und Rachen^{RA484}. Heftiger Durst, dessen Befriedigung entweder am Unvermögen zu schlucken scheitert^{HV16,61} oder aber

[^]Farrington ergänzt hier in einer Fußnote: „Belladonna dilatiert die Pupillen durch Stimulation des Sympathikus; *Physostigma* kontrahiert sie durch Stimulation des Nervus oculomotorius; *Gelsemium* dilatiert sie durch Lähmung des Nervus oculomotorius.“

Dazu, ganz kurz gefasst, folgende Korrekturen: Die Pupillenerweiterung durch *Belladonna* - also durch Atropin - geschieht durch **Lähmung der parasympathischen Fasern des Nervus oculomotorius**; die Pupillenkontraktion durch **Physostigma** - also durch Physostigmin - erfolgt durch Reizung derselben; die Pupillenerweiterung durch *Gelsemium* bzw. seiner Alkaloide Gelsemin und Gelseminin geschieht nach Art des Atropins.

Tab. 39.2 Allgemeine Wirkungen von Belladonna

Allgemeine Wirkungen	
Nerven	<ul style="list-style-type: none"> • Reizt die Zentren • Reizt zunächst und lähmt dann die Peripherie • Stört den Blutkreislauf, besonders im Gehirn • Stört den Blutkreislauf – Fieber
Beschwerden	<ul style="list-style-type: none"> • Heftig, plötzlich • Gewöhnlich mit Gehirnsymptomen
Weitere Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> • Kontraktion der Sphinkteren • Entzündung • Hyperämie mit Drang nach oben • Gehirnzellen stets mit affiziert

starke Beschwerden verursacht. Schwindel^{RA1}, Geistesverwirrung^{RA32}, Halluzinationen^{RA35ff} und schließlich Lethargie^{RA119} und Schlafsucht^{RA1120}. „Konvulsionen, Verdrehungen aller Muskeln.“^{RA1079} „Krampfhaftige Bewegung der Glieder.“^{RA1067}

Vergiftungsfälle wie diese sind in Europa nicht selten, wo die Pflanze heimisch ist und Verwechslungen der Beeren mit Kirschfrüchten^{HY20,569} entsprechend häufiger vorkommen. Aber auch in unserem Land gibt es solche Fälle, desgleichen Suizidversuche mit Belladonna. Als Gegenmaßnahmen kommen neben der Magenpumpe heißes Senfwasser als Brechmittel zur Anwendung, außerdem starker Kaffee ohne Milch und Zucker.

Konstitution, Gemüt

Belladonna ist als homöopathisches Mittel fast so alt wie die Kunst selbst. Unsere aus Prüfungen und Vergiftungsfällen gewonnene Symptomatologie (zu den Wirkungen > Tab. 39.2) ermöglicht es uns, das passende Mittel bei der Arzneiwahl mit nahezu mathematischer Sicherheit zu bestimmen. Doch wie alle Polychreste wird auch Belladonna von eilfertigen und sorglosen Praktikern missbräuchlich eingesetzt, und so wird es häufig auch dann gegeben, wenn die Ähnlichkeit zu den behandelten Fällen nur oberflächlich und partiell besteht. Von allen Arzneien hat Belladonna die am stärksten ausgeprägte Fähigkeit, gegensätzliche Wirkungen hervorzurufen.

Belladonna ist in den bisherigen Vorlesungen schon so oft zum Vergleich herangezogen worden, dass Sie

mit dem Mittel schon einigermaßen vertraut sein dürften. Deshalb wird es genügen, wenn wir viele der Symptome nur noch einmal schlagwortartig anführen. Lassen Sie mich aber zunächst etwas über den allgemeinen Charakter von Belladonna sagen. Das Mittel scheint am besten für eher **dickliche, phlegmatische Personen von plethorischem Habitus** zu passen, die zu Kongestionen geneigt sind, besonders im Bereich des Kopfes. Dies kommt der Konstitution von **Calcarea carbonica** nahe, doch fehlt Belladonna in aller Regel die Blässe jener Arznei. Die Belladonna-Patienten sind im gesunden Zustand **freundliche, ja fast fröhliche Zeitgenossen**, können aber, wenn sie krank sind, überaus **reizbar und herrisch** werden. Die Geselligkeit, die sie im Umgang so angenehm macht, scheint sich ins Gegenteil zu verkehren, sobald sie von einer Krankheit heimgesucht werden. Belladonna ist auch das heilende Mittel für **frühreife Kinder mit großem Kopf und schwächlichem Körper**, die **skrofulös** veranlagt sind, mit einer Neigung zu geschwollenen Lippen und vergrößerten Drüsen und Lymphknoten. Sie haben eine rasche Auffassungsgabe; der Schlaf ist vielfältig gestört; der Kopf ist heiß, die Wangen rot; nächtliches Aufschreien im Schlaf^{RA1135}. Wenn Belladonna Kindern verabreicht werden soll, müssen irgendwelche **zerebralen Symptome** vorhanden sein. Das Gehirn muss in irgendeiner Weise gereizt sein, was sich etwa durch Zucken in den Gliedmaßen^{RA1069} zeigen mag, durch allgemeine Reizbarkeit, Unruhe oder auch Quengeligkeit, vielleicht aber sogar durch erste Zeichen einer Hirnhautentzündung.

Kontraktion der Sphinkteren

Ein besonderes Merkmal von Belladonna ist die Fähigkeit, die zirkulären Muskelfasern der Gefäßwände zur Konstriktion zu veranlassen, die Sphinkteren zusammenzuziehen, etc.^{GS} Diese generelle Eigenschaft des Mittels zeigt sich z.B. im Zusammenschließen des **Schlundes**^{RA512}, besonders beim Trinken^{HV1661}, in der Zusammenziehung des Afters, welche im Verein mit zwangartigem Drängen und Drücken im Mastdarm^{RA716f} Belladonna als Heilmittel bei Dysenterie nahelegt; im Spasmus des **Gebärmuttermundes**^{GS}, der die Geburt verzögert; schließlich in **vergeblichem Harndrang**^{AZ37,310} - oder in häufigem Harndrang mit nur geringem Abgang^{RA738f}.

Plötzlichkeit der Beschwerden

Die Krankheiten, bei denen Belladonna hilfreich ist, sind gewöhnlich akut und heftig und entstehen ganz plötzlich. Es ist gerade diese **Schnelligkeit des Krankheitsbeginns**, welche an Belladonna denken lassen sollte. Ein Kind ist z. B. beim Zubettgehen noch völlig gesund; doch wenige Stunden später fängt es an, im Schlaf aufzuschreien, und bald wird es von heftigen Symptomen geweckt: Zucken in Armen und Beinen; Reizung des Gehirns; kann vor Unruhe keinen Augenblick still liegen, besonders Arme und Hände sind ständig in Bewegung^{RA1093}. All diese Symptome sind Hinweise auf Belladonna.

Auch wenn **Entzündungen** urplötzlich entstehen und den **Kranken in ihrer Heftigkeit fast überwinden**, deutet dies stark auf Belladonna hin. Wir denken z. B. an das Mittel, wenn sich bei einem Abszess der Eiter mit blitzartiger Geschwindigkeit entwickelt, sei es bei einem Tonsillarabszess, einem Furunkel oder jeder anderen Art von Eiteransammlung. So ist es beispielsweise bei einem phlegmonösen Erysipel indiziert, das sehr schnell zu eitern beginnt. Die befallenen Gewebe schwellen stark an, und zwischen den verschiedenen Muskeln bahnt sich der Eiter seinen Weg durch die Gewebe. Auch hier ist es die Rasanz des Geschehens, die uns an Belladonna gemahnt.

Auch der **zeitliche Verlauf von Schmerzen** entspricht ganz und gar diesem Charakter der Arznei: Sie kommen plötzlich, halten eine gewisse Zeit an und verschwinden dann ebenso rasch, wie sie gekommen sind - so viel zum allgemeinen Charakter von Belladonna.

Kopfkongestion, Hirnreizung, Schlaf

Bevor wir fortfahren, müssen wir die Wirkung von Belladonna auf das Gehirn verstehen lernen. Wenn ich mir die Symptome der Arznei ansehe, scheint es mir, dass Belladonna keine regelrechte Entzündung der Meningen erzeugt, sondern eher nur die Begleiterscheinungen einer solchen Entzündung. **Aconitum** ruft hingegen eine wirkliche Meningitis mit vermehrter Exsudation hervor, **Bryonia** eine noch weiter fortgeschrittene Entzündung mit Austritt von

Leukozyten und Plasma aus den Gefäßen. Belladonna scheint demgegenüber lediglich einen **lokalen Blutandrang** auszulösen. Die überfüllten Venen scheinen an einzelnen Stellen rupturiert zu sein und kleine rötliche Stellen oder Ekchymosen im Gewebe zu produzieren, wodurch unterhalb der Hirnhaut eine **kongestive Reizung des Hirngewebes** stattfindet. Wenn es im Anschluss an diese Reizung zur Bildung von Exsudat kommt, so ist dieses serös und von genau jener Art, wie sie eine venöse Stauung mit sich bringt. Es ist nicht die an Plasma reiche entzündliche Exsudation, wie sie unter **Bryonia, Apis** und **Sulfur** stattfindet.

Dennoch erzeugt Belladonna so viele Kollateralsymptome einer zerebralen Reizung, dass es ein unverzichtbares Heilmittel bei diesem Zustand ist. Dabei ist es **Blutandrang zum Kopf**^{RA186}, was die Belladonna-Wirkung in erster Linie charakterisiert. In seiner milderer Form mag sich dieses Phänomen lediglich als Hitze im Kopf^{M151} äußern, einhergehend mit **Kälte der Füße**^{RA199}. In heftigeren Fällen sind zudem das Gesicht gerötet und die Konjunktiven von Gefäßen injiziert. Der Patient klagt über heftige, **klopfende Kopfschmerzen**^{RA105}. Er kann entweder **schläfrig**^{M1166} sein oder vor **übermäßiger Tätigkeit der Phantasie** keinen Schlaf finden^{RA1159}. Die beiden letzten Zustände wechseln einander häufig ab, d.h., der Patient ist mal schläfrig und fällt in einen tiefen Schlaf^{RA1122}, schreckt dann aber später mit einem lauten Aufschrei aus dem Schlaf hoch^{RA1135f} oder zeigt andere Hinweise auf eine Hirnreizung, wie Rucken der Glieder oder Zucken einzelner Muskeln. Wenn diese Form zerebraler Irritation fortschreitet, finden wir die Augen oft so stark gerötet, dass das Augenweiß fast wie rohes Fleisch erscheint. Die **Karotiden pochen** so heftig, dass die Pulsationen deutlich sichtbar sind. Diese Kongestion kann sich zu einer entzündlichen Hirnreizung auswachsen, sodass es neben dem starken Klopfen auch zu **scharfen Stichen**^{M129} im Kopf kommt, die den Kranken aufschreien oder zusammenfahren lassen; die Schmerzen kommen und gehen so schnell wie ein Blitz. Der Patient ist dadurch in der unangenehmen Lage, trotz großer Müdigkeit nicht schlafen zu können. Im weiteren Verlauf beginnen dann besonders Kinder ihren Kopf in das Kissen zu bohren^{SK147}; der Kopf wird ganz nach hinten gezogen^{ZÖ1,122} oder geworfen, bisweilen auch konvulsivisch hin und her

geschüttelt^{HY20,567}. Leichtes Schielen wird beobachtet^{SK148}; **Pupillen dilatiert**; Knirschen mit den Zähnen RA414 Das Gesicht ist **jetzt** hochrot, doch kann die Kongestion auch schon so heftig sein, dass es purpurfarben erscheint.^{HV16,270} Wenn der Patient ein Kleinkind ist, dessen vordere Fontanelle noch nicht geschlossen ist, können Sie diese deutlich fühlen; sie ist gespannt und wölbt sich, bei jedem Herzschlag pochend, über die Schädeldecke vor. Es folgen häufig, besonders bei Kindern, **Krampfstände**, die so heftig sind, dass sie den Körper in jeder nur erdenklichen Weise verdrehen^{RA1084}, überwiegend in der Art eines **Opisthotonus**. Der Harnfluss ist spärlich^{M738} oder ganz unterdrückt^{RA735}. Weitere subjektive und objektive Symptome, die diesem Krankheitsstadium angehören, sind zunächst **Zuckungen** im Schlaf^{RA1145} oder sogar im Wachzustand; beim Schließen der Augen erscheinen dem Patienten alle möglichen Phantasiebilder^{GS}, die beim Öffnen der Augen meist wieder verschwinden. Ein andermal hat er das Gefühl, als würde er tief fallen; besonders **Kinder schrecken plötzlich aus dem Schlaf hoch**^{RA1146}, fahren mit den Armen in die Luft und zittern vor Angst. Dieses Symptom kann manchmal mit entsprechenden **Träumen zu fallen** zusammenhängen; es kann von Kopfschmerzen herrühren, die das Kind aufgrund ihrer Heftigkeit aus dem Schlaf reißen und in Angst versetzen; es kann aber auch aus der bloßen Empfindung des Kindes resultieren, als würde es fallen.

Manchmal finden wir die Patienten mit dieser zerebralen Reizung in einem soporösen, „schlafsuchtigen Zustand“^{RA1120} vor. Sie können kaum geweckt werden, und wenn man sie doch wachgerüttelt bekommt, reagieren sie stets sehr heftig, werfen sich im Bett umher^{ZÖ1,122}, schlagen nach den Personen in der Nähe^{M1419} und reißen an ihren Kleidern^{M1418}. All dies sind Hinweise auf einen starken Erregungszustand des Gehirns, welcher, wenn er auch nicht auf eine wirkliche Entzündung zurückzuführen ist, diesem Zustand doch zumindest nahekommt.



Ernest Albert Farrington

[Meister der klassischen Homöopathie.](#)

[Klinische Materia Medica](#)

Vorlesungen zur Arzneimittellehre

760 pages, relié

publication 2015



Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain

www.editions-narayana.fr